

Winterreise 2017/2018: Sri Lanka 7 Reisestationen in 30 Tagen

00. Das Reiseziel

Wer uns kennt, stutzt sofort: nur 30 Tage, nur 1 Land, nur 7 Stationen – da stimmt doch was nicht!

Richtig!! Eigentlich wollten wir ja den Winter mit einer Ueberlandtour von Bombay nach Bangalore einleiten und danach Papua-Neuguinea von Port Moresby aus erkunden und dort nach letzten unverdorbenen Schnorchelrevieren suchen.

Aber die Schulterschmerzen, die Felix seit langem quaelen, sind in den letzten Monaten immer schlimmer geworden. "Frozen schoulder" lautet die Diagnose, permanente Entzuendung des Schulternervs und Nervenkanals im Gelenk, verursacht durch Kalkkristalle im Kanal. Eine radikale Medikamentur hat in 2 Monaten quasi nichts gebracht, die Kristalle muessen raus, die OP ist fuer Mitte Februar terminiert.



Bis dahin gibt's nur ein Verhalten, um den strapazierten Nerv nicht noch zusaetzlich zu reizen und die ohnehin unvermeidbaren Schmerzen in Grenzen zu halten: Arm in die Schlinge und nicht bewegen. Und damit ist fuer uns natuerlich ein Urlaub in der "normalen Form" (= mit Rucksack ueber Land) unmoeglich, von Schwimmen ganz zu schweigen.

Abwarten zuhause ist auch nicht optimal: erstens kalt und Gelenk-unfreundlich, zweitens gucken einen zuhause auch permanent Kleinigkeiten an, bei denen man automatisch zupackt. Kann jede Hausfrau (und auch jeder Hausmann, selbst wenn der nur gaertnert oder Bier aus dem Keller holt)

bestaetigen.

Indien darauf!

Alternative also: Ceylons Norden, den hatten wir auf unserer Ceylon-Sued-Tour am Jahresanfang sowieso als Reiseziel fuer irgendwann ausgeguckt. Per Mietwagen, moeglichst viel stationaere Aufenthalte, sozusagen verordnete Faulheit. Und so wird's auch nicht sonderlich viel zu erleben und erzaehlen geben – schaun wir mal!

Nur zur Erinnerung: Ceylon ist ein Zwergstaat – siehe obige Karte mit

Hier nun die Nordroute dieser Kurz-Reise.

Auf der Folgeseite nochmals die Route durch Ceylon's Sueden vom Vorjahr.



Ceylon – ein kurzer Ueberblick

Ceylon liegt etwa 60 km vom indischen Suedost-Zipfel entfernt. Knapp 500 km lang und gut 200 km breit, hat es mit 65.000 km^2 knapp die Groesse Bayerns .

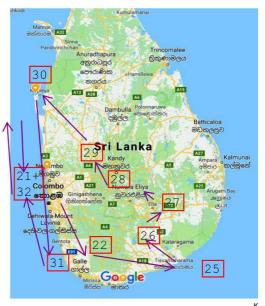
60% Flachland, in der Mitte Gebirge bis auf 2500 m.

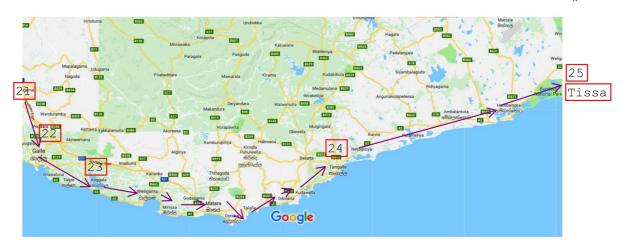
Klima: Grundsaetzlich tropisch, aber im Gebirge auch subtropisch. Im Sueden kraeftiger Monsun im europaeischen Sommer, im eur. Winter ein leichterer Monsun im Norden.

Aufgrund der verschiedenen Klimazonen grosse Artenvielfalt bei Pflanzen und auch Tieren.

Von den 20 Mio Einwohner sind 75 % buddhistische Singhalesen (ab 500 ad aus Nordindien eingewandert), 20 % hinduistische Tamilen (zur Britenzeit fuer die Teeplantagen aus Suedindien nachgezogen), dann noch ein paar islamische Moors (Nachfahren arabischer Einwanderer).

Ueber 90 % sind Alphabeten. Bevoelkerungswachstum etwa 1%, mit 73 Jahren eine recht ansehnliche Lebenserwartung.





Wirtschaft: BIP 11.000 \$/Kopf (BRD: 41.000, Kuba: 8.000). Dienstleistung 60%, Industrie 30 %, Landwirtschaft 10%. Hoher Anteil des Tourismus an der Dienstleistung. Ca 1,6 Mio Besucher p.a. Mit 20 % noch recht geringe Urbanisierung.

Sozialistische Republik, fuer marktwirtschaftliche Elemente offen. Keine extreme Reich-Arm-Schere (upper 10% haben nur 30% des Volkseinkommens).

Bis zur Unabhaengigkeit 1948 bevorzugten die Briten die tamilische Minderheit. Die danach regierende sighalesische Regierung benachteiligte die Tamilen massiv. 1976 gruendeten die ueberwiegend im Norden lebenden Tamilen die LTTE (Tamil Tigers), die ab 1983 einen Buergerkrieg fuer einen eigenen Tamilenstaat fuehrten und fast 30 Jahre lang den Norden aus dem Untergrund heraus beherrschten. Erst 2009 konnten die Regierungstruppen den Kampf mit einem umfassenden Sieg beenden. Ueber die Jahre hatte der Buergerkrieg mehr als 100.000 Opfer. Das in dieser Zeit zunehmend autokratische Regime von Praesident Rajapaksa wurde in freien Wahlen im Jahre 2015 friedlich (!) abgeloest; die ersten Ansaetze der neuen Regierung sehen sehr positiv aus.





Der erste Blick: Der Zug rollt die Kueste entlang durch den Seenebel gen Colombo Zentrum





Der Garten vom Cafe Barefoot



und hier die Galerie



Meer mit Reusen und Berge aus der Luft - aus der Sicht von Richard Simon





Tuk-Tuk-Town etwas weiter: hier vermengen sich die alten Haendler-Shops visuell (noch) mit Moderne

01. Anreise (So, 31.12. - Mo, 01.01) - Flug 8.100 km / 13 h - 300 Paxe

Abflug Sylvester 16 Uhr gen Qatar – das bedeutet, dass wir das Neue Jahr in 12.000 m Hoehe einleiten. Nur wann genau – schwer zu sagen, wenn man von Ost nach West fliegt und nicht genau weiss, in welcher Zeitzone man sich gerade befindet. Mangels Fensterplatz kann man unten auch nicht sehen, wann in dieser Zeitzone gerade ein paar Feuerwerker das Neue Jahr einleiten. Und um's dann noch schwieriger zu machen: gilt denn fuer einen persoenlich der jeweilige Aufenthaltsort oder wohlmoeglich die heimatliche Stunde? Oder gar der Gebursort wegen des damit verbundenen Sternbildes? Dann feiert der Nepalese neben uns mit seiner ueberschminkten keifenden Alten (die hatte ein Fremdhaar im Essen und meckert darueber nun schon 3 Stunden, will wohl einen Freiflug herausschinden) in jedem Fall zu frueh!

Ankunft morgens um halb 9 in Colombo, um 11 im Hotel. Kein Early-check-In moeglich, die Feiergaeste vom Vorabend-Bankett schlafen alle lange, wir muessen die Zeit bis 13 Uhr im benachbarten Touri-Cafe Barefoot (bei Hemingway haette das vermutlich Baerfoot, Baerfood- oder Baertot-Cafe geheissen) totschlagen.

02. Colombo (Mo, 01.01. - Mi, 03.01) - 0 km - 6,0 Mio EW

Der erste Moment am Morgen: das vertraute Bruellen der <u>Kuestenbahn</u>, die die fleissigen Colomboaner in die City zur Arbeit bringt. Ueber dem Meer haengt noch <u>dichter Seenebel</u>, vom Horizont keine Spur.

Beim spaeten Brunch-Fruehstueck im <u>Barefoot</u> eine tolle Fotoausstellung: da hat es der Fotograph Richard Simon entgegen allen Widerstaenden von Polizei und Militaers nach Ende des Buergerkrieges doch tatsaechlich geschafft, ganz Ceylon wochenlang mit einem Kleinflugzeug abzufliegen und – er hat einen unglaublichen Blick fuer Details – die Insel von oben mit solch' ungewoehnlichen Fotos zu dokumentieren, dass man aus dem Staunen gar nicht herauskommt. Wen's interessiert: hier die Referenz im Internet: http://www.barefootceylon.com/gallery/

Um nur zwei Beispiele zu nennen: die Struktur eines riesigen Reusennetzes im flachen Korallenwasser. Und der Gegensatz zwischen einerseits einer Plastiklandschaft (die wenigsten werden erkennen: das ist keine Graphik-Kunst, sondern eine lueckenlose Folienbespannung von riesigen Agrarflaechen) und andererseits einer Naturlandschaft mit zwei Kuehen und einer weissen Ziege, in der man sogar noch als dunkle Flecken (hat uns der anwesende Fotograph erklaert) mehrere Kuhfladen erkennt.



Als Nachmittagsprogramm hatten wir die Besichtigung des <u>Lotus-Tower</u> geplant, der seit 2016 fertig sein soll: von den Chinesen finanzierter und errichteter Turm der Ceylon-Telecom. Nur ein Schelm kann glauben, dass die chinesischen Bauherren da nicht jedes Byte mitschneiden, was in Ceylon kommuniziert wird...Big Blothel hat jetzt Slitzzaugen....

Schade fuer uns, und fuer die bekannte chinesische Effizienz ungewoehnlich: man baut noch Anfang 2018. Aber die Gesamtstruktur des Turms, mit seinen 360 m hoeher als Tour Eiffel, ist schon toll mit der Lotusbluete als Turmspitze. In die Bluete soll spaeter ein Resto kommen, und unten steht der Turm dann in einem

riesigen Lotusteich, der nach innen in eine Glashalle mit Schwimmlandschaft muendet. Chapeau!

Statt Turmfahrt lassen wir uns treiben und landen auf Slave Island nahe der Church Street in einem Viertel, das fuer uns Exoten das absolute Highlight ist: TukTukTown nennen wir es. In den Strassen Hunderte von TukTuk's, nur uns fahren will keiner, die wohnen hier alle und kommen Heim zum Feierabend

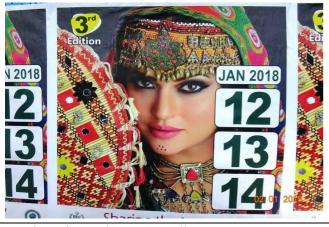
Am Rande des Viertels, Ende der Union Place, der krasse <u>Gegensatz von Historie und Zukunft</u>: vorne noch flache Haeuserzeilen aus der Kolonialzeit (die Halbinsel heisst nicht umsonst "Slave Island") mit



Die Schranke am Union Place – dahinter 1 km Stau!



Festungs-Torte



Werbung fuer Pakistan-Ausstellung



Zockerstube im Tuk-Tuk-Viertel



Reicher Knabe mit "Personal"



Kokosflocken-Muehle



Als Erwachsene wird das ein fettes Monster



Macho Retro: Die Schnabel-Schuhe

bunten Blech-Shops aller Art, dahinter ragen schon die Neubauskelette des Kapitalismus in den Himmel. Wenn die fertig sind, ist's dann wohl auch das Ende der oberirdischen Bahnlinie, deren

<u>klingelnde Schranke</u> in der Rush Hour permanent fuer die tutenden

Vorortzuege geschlossen ist und damit fuer eine arge Verkehrsberuhigung



sorgt. Immerhin: ein paar Meter weiter hat man mit einem kleinen architektonischen Kunstgriff den Versuch einer Vereinigung geschafft:

unten eine wunderschoene Kolonialfassade mit einem gruenenden Dachgarten – blickt man weiter hoch, <u>entspringt daraus ein</u> Hochhaus von etwa 36 Stockwerken!



Das <u>quirlige Leben im Bahnhoefle</u> zur Rush Hour koennten wir stundenlang geniessen. Trotz der Menschenmassen ist der Bahnhof sauber. Und ein <u>Recycling-Sammelcontainer</u> fuer Plastikflaschen, Projekt der Stiftung Elephant House, gut gefuellt. Noch besser gefuellt sind allerdings die Zuege, die auf der Kreuzung fuer die Verkehrsberuhigung sorgen: <u>in Trauben haengen sie</u> noch auf den Trittbrettern. Kennen wir doch aus Bombay....







Noch ein paar einzelne Eindruecke von unserm Lieblingsviertel:

- Lebt hier die koloniale Vergangenheit im Baeckerei-Gewerbe fort? Oder warum sieht man hier ploetzlich ueberall viereckige Torten? *Festungs-Torte*?
- Schade, dass wir eine Woche spaeter nicht hier sind: der Kopfschmuck auf dem Werbeplakat fuer die *Pakistan-Ausstellung* ist wirklich toll!
- TukTuk-Fahrer zocken wohl gerne mit ihren mageren Einkuenften: gleich mehrere Wettbueros im Viertel erscheinen hier doch recht ungewoehnlich; erwartet haette man, wenn ueberhaupt, eher Zocker-Teestuben anstelle der *Bueros fuer Pferdewetten*!
- Auf einem Spielplatz ein ach-so <u>typisches Gesellschaftsbild</u>: ein dicker Knabe aus betuchter Familie hat einen Drachen. Der faule Kerl haelt sich zum Hochkriegen zwei kleine Arbeiterjungs. Die haben Grips: mangels Wind am Boden klettern sie auf eine Rutsche und versuchen's von oben. Bleibt die Frage offen: wird der Dicke sich spaeter zum (einen) Hochkriegen auch Diener halten?
- Mutter und Tochter beide wunderschoen: die Betreiberinnen einer <u>Minimuehle fuer Kokosnuss-Flocken</u>.
- Das <u>Maedel nebenan auf der Ladentreppe</u> wird wohl nie so schoen: schon mit etwa 6 Jahren voll pausbaeckig, stopft es sich selbst wie eine Weihnachtsgans....
- Last not least: es kommt alles wieder: man traegt wieder "*Schnabelschuhe*" als stolzer Rollerfahrer!



Kimbissa:

Unser herrlikches Stelzenhaus.....





Morges als Konzert wilde Pfaue inmitten von Reihern....



..... mit Blick auf die Reisfelder



.... und im Wald toben die Affen und aergern die Hunde

03. Sigiriya (Mi, 03.01. - Do, 04.01) - 170 km - Dorf

Gegen Mittag starten wir mit dem Mietwagen gen Nordost. Ceylon hat zuviele Autos: Colombo ist ein einziger riesiger Stau, wir brauchen ueber 2 Stunden aus der Stadt heraus. Dann die Landstrasse relativ schmal, man kommt nur langsam voran mit unzaehligen Ueberholmanoevern, bei denen "Aug in Aug" manchmal unvermeidlich ist: wenn der Gegner links noch Platz hat, zwingt man ihn auf den Seitenstreifen. Fuer einen total "undeutschen" Fahrer kein Problem: er schwimmt wie ein Fisch in der Stroemung mit, nur einem Gesetz folgend: "schone das eigene Blechle". Nur anstrengend insofern, als man hoechst konzentriert unter allen Umstaenden die gewohnten instinktiven Reaktionen (die oberndrein ja auch noch auf Rechtsverkehr ausgerichtet sind) vermeiden muss.

So wird's denn dunkel, als wir in Sigiriya ankommen. An einen Vergleich unserer vorsortierten Quartiere ist nicht zu denken, im Dunkeln ist keines der unzaehligen Hinweischilder lesbar. Sind froh, zumindest eine der denkbaren Logis zu finden. Entpuppt sich als grosse weitlaeufige Anlage mit viel Wald, hoechst komfortabler Bungalow, aber das ganze Ambiente ist auf Groupies ausgerichtet. Den Mann am Klavier, der das riesige Buffet-Resto haemmernd beschallt, hoert man noch auf 100 m Entfernung.

Fluchtversuch zum Dinner draussen: auf die Frage, wo der Ausgang der Anlage zum Dorf ist, als Antwort: "You better stay here, dangerous, — might meet wild elephants"...

Das Dorf besteht nur aus 5 kleinen Blechbutzen, aber eine hat zwei Tischlein, ein gutes Curry und holt per Mofa sogar eine Flasche Bier – heile Welt unter normalen Menschen!

04. Kimbissa (Do, 04.01. - Sa, 06.01) - 30 km - Dorf

Trotz der starken Touristisierung hat sich das Gebiet seinen landwirtschaftliche Charakter erhalten. Das Ambiente leger, Sandwege und schmale Strassen, erinnert an die Urspruenge aller fruehen Hippie-Orte. Immerhin bieten in der naeheren Umgebung fast 500 Quartiere ihre Dienste an, von Nobelresorts bis zum Zimmer im Dorfhaus. Wir klappern am naechsten Morgen 5 ab, alle als Einzelhuetten in freier Natur ausgelobt. No 1 allerliebst, aber nur Bett und Klo, Nummer 2 toll aber voll, No 3 ist's: <u>Stelzenhaus</u> weitab von jeglicher Strasse am Rande einer <u>kleinen gepflegten Anlage</u>, <u>Blick in die Reisfelder</u>, im Hintergrund der Fels von Sigiriya. Leider nur 2 Naechte frei, aber als erste Ruhe ideal.

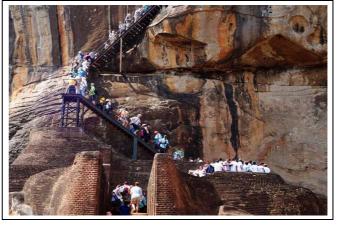
Der erste Blick am Morgen durch's Netz unserer Stelzenhuette: Natur, Natur, Natur. Und die ist recht lebhaft: es mischen sich im Konzert:

- Das laute Miauen diverser wilder Pfaue; was immer die in den noch nassen Reisfeldern suchen...die Raeder mit fast 2 m Breite wirklich koeniglich. Ein farbiger Kontrast zu den allgegenwaertige weissen und grauen Reihern
- Das Knattern aufgescheuchter Wachteln
- Diverse Vogelsorten mit Drei-bis Fuenftoener-Melodien
- Der verbale Wettkampf zwischen drei Hunden und <u>einer grossen Affenherde</u>. Wenn man die Hunde beobachtet, wie sie nach oben klaeffen und von oben doch nur ausgekeckert werden, muss man am Verstand der Vierbeiner zweifeln

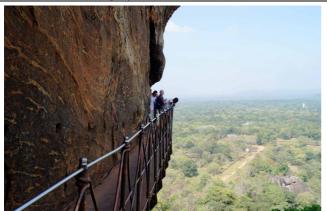
Nur eines fehlt "leider" gottseisgelobt: jegliche Musik oder gar der Mann am Klavier vom gestrigen Resort.

Als optische Highlights: <u>Reisfelder bis zum Horizont</u>, in denen sich Unmengen von weissen und grauen Reihern tummeln. Und 5 Stoerche mit schwarzem Kopf, schwarzem Hals und schwarzen Beinen. Im ersten Google-Anlauf nicht auffindbar – nennen wir ihn also mal unerlaubterweise den "Neger-Storch". Nachtrag: auch spaeter nicht auffindbar…. sehr seltsam!!









Eng ist's auf den schmalen Treppen......



... und schwindelfrei sollte man auch sein!



Playboy-Seite des Altertums



Der rote Vogel



Baumaeste von ueber 60 m Laenge



Baumkoloss aus zusammengewachsenen Wurzeln

"In der Ruhe liegt die Kraft...."

Ausflug zum beruehmten <u>Felsen (Unesco) von Sigiriya</u>, dessen abenteuerliche Geschichte um 450 ac spielt: Der uneheliche Sohn namens Kassapa des lokalen Koenigs will anstelle des ehelichen Sohns auf den Thron. Revoluzzt, mauert den Alten bei lebendigem Leibe ein, als der auch unter Folter die Schatztruhe nicht rausrueckt. Der eigentliche Thronfolger Mogalana kann nach Indien fliehen, der Boesewicht hat Angst und baut sich auf dem uneinnehmbaren Felsen von Sigiriya einen Palast. Das gute Halb-Bruederlein rueckt mit indischen Truppen an, die Krieger des Boesen fliehen, der Boese moerdert sich selbst, und dann wird Mogalana doch noch Koenig. Gaebe eine gute Soap-Story ab fuer RTL 007.

Nun denn, es ist schon imposant, wie der allseitig senkrechte Fels ueber 200 m hoch in den Himmel ragt, erklimmbar nur ueber in den Fels gehauene <u>steile Treppenstufen und schmale Passagen</u>. Aber der Preis von 30 \$ ist prohibitiv, und nachdem am ewig weitab gelegenen Kassenhaus keine Kreditkarten akzeptiert werden, hat sich die Frage, ob eine Felsbesteigung das wirklich Wert ist, mangels Bargeld von selbst geloest.

Was man versaeumt hat: steile schmale Treppen, von Touris gut gefuellt. Auf halber Hoehe eine Passage mit weltberuehmten Fresken wie "*Wolkenmaedchen*". Und oben Mauerreste der alten Festung nebst sicherlich phantastischen Ausblick. Vielleicht ein andernmal!

Nachtrag: bestimmt! Die Bilder im Internet von den vollbusigen Pin-Up-Girls (die Wolkenmaedchen haben wirklich rechte Wolken) des Kassapa machen aber richtig Appetit! Fragt sich nur: fuer wen damals? Da sich die Fresken auf halber Hoehe befinden, kann's nur fuer Besucher gewesen sein. War Kassapa womoeglich gar Betreiber einen Adlerhorst-Felsenpuff, und die Bilder sollten den aufstiegsmueden Kunden wieder Ansporn geben? Oder Naturalien-Handel: wer Lebensmittel hochbringt, bekommt oben die Banane gepflegt?





Spontanes Alternativprogramm: ein langer Spaziergang rund um den Felsen, wohl gut 5 km mit einer kilometerlangen Passage durch den Dschungel auf einem Trampelpfad, auf dem wohl noch nie ein Touri gelaufen ist. Wen hier die Naga beisst, der verreckt, ohne vielleicht jemals wieder entdeckt zu werden. Aber wozu hat man Ganesha als Gluecksgott? Und bei Allah haben wir (zumindest nach unserer Rechnung..) auch noch so einige Pluspunkte. Solange nur nicht Rom fuer uns zustaendig ist – dann saehe es schlecht aus!

Am Wegesrand:

- Der <u>scheue Vogel</u> mit dem langen roten Schwanz und der Hornbill-Nase
- Ein <u>Banyan-Baum</u> mit waagerechten Aesten von ueber 60 m Laenge, die sich weit ueber andere Baeume hinstrecken
- Ein Baumkoloss, der aus zusammengewachsenen Einzelwurzeln entstanden ist
- Und eine Szene, bei der man sofort an Angela Merkel und die Karikatur "in der Ruhe liegt die Kraft..." denken muss, mit allen Analogien: da liegt eine <u>Wasserbueffeldame im Reisfeld</u> in einer kuehlenden Morastkuhle. Kaut gemaechlich, stoisch, zufrieden, nichts kann sie stoeren. Auf dem Kopf hockt ein Ibis und haelt sie von jeglichem Ungeziefer fern. Die Koenigin des Reisfelds mit ihrem Pressesprecher!







Uppuveli: der erste Blick: Fischer



13 2018

Kraehen sind scharf auf die aermliche Ausbeute



Attentat auf unsern Fruehstuecks-Teller



Auch Kellner koennen Kunst





Aber der Schweisser dieses Tisches hat ein echtes Kunstwerk geschaffen

05. Uppuveli (Sa, 06.01. - Fr, 13.01) - 100 km - Dorf

Gern waeren wir noch in unserm Canopy-Haus geblieben, aber es ist vorreserviert. So starten wir denn gen Ostkueste. Die Strasse bald voellig leer, kaum noch Doerfer, am Strassenrand ueberall kleine Holztischchen oder Plastikstuehle, auf denen die Huettenbewohner aus dem Hinterland ihre mageren Ueberschuesse anbieten: kleine Schalen mit Zitronen oder Fruechten, ein paar Kokosnuesse, kleine Buendel mit Brennholz. Und an manchen Stellen gibt's den beruehmten Yoghurt, in braunen Keramikschalen kommt der Liter auf 1 Euro (allein fuer die Schuessel zahlt man in Spanien 8 Euro...). Der Yoghurt mit dicker Oberhaut, sehr fett, unendlich aromatisch, und auch zum Einreiben als Hautpflege bestimmt besser als jede teure Kosmetik.

<u>Auf halber Strecke ein riesiger See</u>, ein nobles Resto am Rand (Preise aber auf Dorfniveau), sogar mit 6 tollen Zimmern. Aber der Boy warnt uns: Baden ist nix, viele Krokodile! Schade, waere ein schoenes Refugium in der Natur!

In Trinco angekommen, entpuppen sich alle 5 vorsortierten Adressen mit Bungalows am Strand als Fehlanzeige. Liegen ab vom Strand, oder wenn am Meer, stimmen Huette oder Anlage nicht. Betonhuetten, Mahagoni dunkel ohne Fenster, Publikum british mit "stiff upper lip", Veranda Beton als Praesentierplattform am Weg. In der Not versuchen wir's noch mit einer Adresse aus dem Reisefuehrer, und diese Anlage ist menschenleer und hat ganz am Ende hoch oben ein uneinsichtiges Balkonzimmer – einfach, aber uns gefaellt's.

Das Hotel ist mit 60 Zimmern gross, aber voellig leer. Unser Altbau ziemlich marode, und auch sonst mit diversen Obskuritaeten. Ist wohl bei den Reisebueros nicht eingelistet, und damit mangels Individualtouris hier an der Ostkueste kaum fuellbar.

Der erste Blick aus dem Fenster am Morgen (und allen Folgetagen): <u>die Fischer holen die Netze ein</u>. Wohl gut eine Stunde lang zerren an die 20 Mann an den Leinen, dann ist das Netzende an Land, der Himmel verdunkelt sich vor lauter <u>Kraehen</u>. Unfassbar magere Ausbeute, die Jungs koennen einem leid tun: gerade man ein halber Korb an <u>Kleinzeug ist die ganze Beute</u>, davon werden kaum 3 Familien satt - beteiligt waren die Nacht am Fischzug jedoch 23 Fischer.

Sammelsurium an Kuriositaeten und Beobachtungen Im Hotel:

- Beim Fruehstueck: Teller abgestellt, sich umgedreht, um noch etwas vom Buffet zu holen schon haben sich an die *10 Krabs ueber den Teller hergemacht*
- <u>Kunstwerkstatt auf dem Hotelrasen</u>: ein paar Farbtoepfe, ein paar Palmwedel und schon mutieren die arbeitslosen Zimmer- und Restoboys zu Kunstwerkern!
- Unsere Fruehstueckskatze: man glaubt's ja nicht: die faengt die Opfergaben in der Luft, und verspeist sie, auf dem Hintern sitzend, mit beiden Pfoten haltend im Sitzen, genau wie ein Eichhorn. Das haben wir auch nach 50 Jahren Katzenstudium noch nie gesehen! Nur ein Foto laessst sie nicht machen, nach dem Motto: "bin doch nicht euer Clown...."
- <u>Die massiveiserne Tischgarnitur</u> ist ein handwerkliches Wunder: allein die Tischplatte dieses 100-kg-Wunderwerks kommt auf 400 Schweiss-Stellen. Das Groesste: trotz des <u>Flechtmusters</u> hat man die kleinen Einzelteile so gebogen, dass oben eine glatte Flaeche entsteht!
- Das mittelalterliche Heisswasser-Geraet auf dem Fruehstuecksbuffet. Der Clou: die Isolierung des <u>Messinggriffes mit einem Stueck</u> Gartenschlauch

•

•



Kopflose Friedenstaube ueber der Dusche



Szenen einer Ehe



Putztag: Selbst die Palmen werden gepflegt



Tolle Drachendesigns



Quizfrage: wat iss'n dütt??



Fischereihafen



Raubvogel und Drachen



Doggy, Fisch und Kraehen.....

- Der kaputte Wasserhahn an der Gartendusche verspricht eine gruendliche Vollreinigung: mit hartem Strahl voll ins Gesicht! Darueber thront eine gipserne Friedenstaube irgendein erboster Gast hat ihr wohl vor Wut den Kopf abgeschlagen, als sie ihn ausgelacht hat.
- Unsere Maennchenmauz ist herrlich: laeuft laut mauzend um den Pool und sucht den Doggi. Als dieser endlich kommt und sie wedelnd begruesst, faucht sie ihn boese an. Er, unendlich gutmuetig, dreht sich um und rollt sich an der Hauswand ein. Und was macht sie: rollt sich genau daneben.....wie heisst doch der Film: "Szenen einer Ehe"?
- Unser Hotel Lotus-Park (woher auch immer der Name kommt) hat fuer uns genau die richtige Charme-Mischung: Freundlichkeit vom Herzen, nicht perfekt (die Whiskyflasche vom Vorabend liegt noch am naechsten nachmittag unter einer Pool-Palme), aber wenn sie mal was machen, dann auch wirklich gruendlich. Heute ist "*Putztag"*, nachdem gestern eine Busladung lokaler Familien die Anlage ein wenig verwuestet hat. Und da muss alles dran glauben: die Baeume werden beschnitten, die Kokospalmen abgeerntet, alle Treppen geschrubbt und der Strand gefegt. Schoen, dass alle mitmachen, ob Chef, Kellner, Security sogar ein Koch ist dabei.
- Der Koch strahlt ueber beide dicken Backen: nicht nur dass die exotischen Europaeer seine Kueche loben (von Indern und Ceylonesen hoert er nie was) nein, die haben obendrein auch noch herausgeschmeckt, dass er heute sein Curry anders zubereitet und es mit Tamarinde und Sirup abgeschmeckt hat.

Am Strand:

- <u>Drachen</u>: diese schoenen Modelle sahen wir noch nirgendwo
- Heiteres Figurenraten: das Unikum entpuppt sich als Huendin...
- Am noerdlichen Strandende die Einfahrt zu dem ungemein romantisch wirkenden *Fischerhafen*. Ueber dem Hafen am Himmel: *herrliche Raubvoegel*, Fluegel von oben und unten rot. Und ganz hoch ueber diesen,mehrere hundert Meter: ein weisser runder Drachen wie eine Qualle
- <u>Stilleben am Strand</u>: Ein Doggy, ein Fisch und fuenf Kraehen. Keine Frage: Langfristig gewinnen die Dohlen, auf deren Ablenkungsmanoever der DuHu (oder sollte ich BloeKoe sagen) immer wieder hereinfaellt.

Und sonst:

- Uppuveli ist wirklich noch gemuetlich auf der <u>Dorfstrasse</u> kaum Verkehr ausser Fussgaengern und den allgegenwaertigen Mofas. Wenn die letzteren alle in Autos umgewandelt wuerden – gute Nacht!
- Hier war wohl ein Deutscher NGO taetig: nicht nur dass es eine regelrechte Tuk-Tuk-Station an der Hauptstrasse gibt – schlimmer noch: auf





einem grossen Schild sind die Nummernschilder der fuer diesen <u>Platz</u> <u>nur zugelassenen Tuk-Tuk's</u> registriert. Und noch unglaublicher: die stehen weiter hinten und warten dann einzeln, genau in Listenreihenfolge, am Schild.... fehlt eigentlich nur noch, dass man fuer die nicht vorhandene Menge der wartenden Passagiere Skigitter aufbaut.....



Jesus steht auf der Weltenkugel



In der Krippe nur "Pappkamaraden"



"Adibas" – das findet Adidas sicherlich nicht lustig



Die Alle durch das Fort Frederick



Blauer Shiva von Kandasami-Kovil



Obskure Begleitpersonen vom Shiva



"Wuensch-Dir-Was" - Baum

- Hoch oben auf der <u>Weltkugel balanziert der grosse Jesu</u> ueber der hochmodernen Dorfkirche. Und im Hof: eine <u>potemkinsche Krippe</u> – die ganzen Gestalten und Viecher nur Pappkamaraden!
- Herrliche Produkt-Piraterie: Badelatschen

 ach nee, die Dinger heissen ja
 neumodisch undeutsch "Flip-Flops" mit dem Logo "Adibas"
- Wenn man sich die <u>Loewenfrisur</u> auf der Lions-Flasche einerseits und die ueber dem Bikini andererseits anguckt: wer hat hier eigentlich wen abgekupfert?? Suess sind sie jedenfalls beide...fragt sich nur, wer mehr beisst....





Ausflug nach Trinco:

Stadt kann man dieses Gebilde von 80.000 EW

auf einer langen Halbinsel wohl kaum nennen. Eher eine Ansammlung von flachen Butzen und Blechgebaeuden, dazwischen hin und wieder ein altes Kolonialteil, diverse Ruinen aus der Zeit des Buergerkrieges, als die Tamil Tigers hier eine Hochburg hatten.

Groesster Naturhafen der Welt und mit 700 m Tiefe geeignet auch fuer die dicksten Schiffe. Doch durch den Buergerkrieg kam die Hafentaetigkeit zum Erliegen. Und den Todesstoss erhielt der Hafen, als die Chinesen nach dem Buergerkrieg beschlossen, ihr Geld fuer das Ceylon-Glied in ihrer langen strategischen Hafenkette rund um den Globus in einen voellig neuen, guenstiger an der Suedkueste gelegenen Hafen (Hambantota, siehe Reisenotizen vom Vorjahr) zu investieren.

Von der Trinco-Halbinsel geht nochmals eine kleine Halbinsel ab, auf der liegt das Fort Frederick, urspruenglich von den Portugiesen in 1623 errichtet und spaeter von den Hollaendern wieder restauriert. So richtig an eine Festung erinnert's nicht, sehr weitlaeufig verteilte Gebaeude, in denen die Army haust. Eine von maechtigen Bodhi-Baeumen beschattete <u>Allee fuehrt hindurch zur Spitze</u> der Halbinsel, auf welcher der Tempel Kandasami-Kovil liegt.

Dies ist einer der fuenf Shiva-Tempel von Ceylon und ziemlich weit oben auf der Heiligkeits-Skala. Eine wohl 12 m hohe Shiva-Statue in hellblau (aber nur die zweiaeugige Version) begruesst die Wallfahrer am Eingang, ziemlich ungewoehnliche Zusammenstellung der Gesten und Begleit-Figuren. Ebenso ungewoehnlich geht's in einer Tempelnische weiter: Nandi als Zweibeiner mit Stupa-Huetchen, ein Shiva-Diener mit Lingam-Kopf man kann nur staunen. Der Phantasie der Erscheinungsformen sind halt im Hinduismus kaum Grenzen gesetzt. Sehr viele Kleinszenen und Lingams in allen Varianten geschmueckt mit bunten Baendchen und auch kleinen Holzraehmchen wie Kinderbetten – die hiesige Variante fuer Wuensche an das Kollegium dort droben.

Einkaufsstop in einem kleinen Mischladen. Eigentlich brauchen wir nur Nescafe und Creamer, aber es wandert eine grosse Tuete mit Gewuerzen und Krimskrams in den Beutesack, so bunt ist das Angebot in dem kleinen Shop. Die Einkaufssumme sparen wir beim anschiessenden *Lunch:* Herrlicher Linsencurry mit Roti und 2 Milchtee fuer ganze 75 Cent je Portion.





Der herrliche Tresen vom mittaeglichen Curry-Lokal



Trockenfisch gut platt gebuegelt



Der Hindu-Kavi-Kovil-Tempel



Unter dem anarchischen Deckengemaelde.....



.... beten die Frauen fuer ihre Reinheit



Singhalesische Beerdigung



Der erste Blick aus dem 'Fenster:





und Baobab

Die wunderbar platten, <u>malerischen Trockenfische</u> nebenan waeren ideal fuer den Rucksack, quasi als Abdeckung fuer den ganzen Kleinkrams und gleichzeitig auch noch multifunktionell als Futterreserve nutzbar und obendrein als Riechstaebchen in ueblen Gegenden– aber Felix will absolut keinen haben. Mir nicht verstaendlich, wie sie ein solch' praktisches Geschenk ablehnen kann......

Auf der Heimfahrt noch Besichtigung des *Kali Kovil-Tempels*. Ueber 1000 Jahre alt, gewidmet der kriegerischen schwarzgesichtigen Shiva-Tochter Kali, die hier in der Badhrakali-Erscheinung angebetet wird. Nach manchen Legenden kann die Anbetung der Dame zur Erloesung von der ewigen Wiedergeburt fuehren; populaer ist jedenfalls der Glaube, dass die Anbetung die Ehre und Reinheit der Frau gewaehrleistet; so *beten im Tempel heute fast nur Frauen*. Auf die Frage, ob die Gewaehrleistung neben der Erhaltung auch die Wiederherstellung umfasst, geben die Veden keine Auskunft – sehr praktisch!

<u>Die Figuren-Deko im Inneren des Tempels</u> ist ueberwaeltigend bunt und insbesondere an der Decke hoechst skurril: aus einem Bauch quillt ein riesiger Rocky-Horror-Mund, eine Fleckvieh-Kuh huepft wie ein Fuellen, und aehnlich geht es endlos weiter. Eine anarchische Mischung aus Hironimus Bosch, Dali und

Auf der Heimfahrt am Strand eine riesige Menschenmenge, alle in weiss gekleidet: eine <u>singhalesische Beerdigung</u>. Es geht entspannt zu, keine Trauerfeier – schliesslich ist der Tod nichts Schlimmes, erklaert uns ein Neffe des Verstorbenen fast lakonisch.

06. Pollonaruwa (Sa, 13.01. - Di, 16.01) - 100 km - Dorf

In die Gegend von Sigiriya wollten wir ja nochmal zurueck, ein wenig in die historischen Relikte eintauchen. Unser Treehouse ist leider ausgebucht, aber nach einigen Besichtigungen finden wir im Nachbarort Pollonaruwa eine tolle Bleibe, direkt an einem riesigen Tank.



<u>Der erste Blick aus dem Zimmer: wilder Fant und Baobab</u>. Wo hat man solch' einen Ausblick schon direkt von der Terrasse aus? Spaeter kommt dann noch eine Grossfamilie Wasserbueffel am Ufer entlang gematscht – am Anfang ragt nur die Schnauze aus dem Wasser. Unsere Liegewiese davor ist voll mit weissen Reihern.

Wilder Fant – man beachte seine Spielregeln: naehere Dich ihm nie unterwuerfig oder gar von unten. Und leg' Dich nicht direkt unten an den duennen Elektrodraht am Ende der Wiese, um eine Sonnenuntergangs-Foto des ruhig grasenden Fanten zu machen.... Die Erde droehnt, *Fant rennt los auf das Opfer zu*, der Kellner schreit "go, go!!", und der doofe Micha kann sich gerade noch dreimal um die eigene Achse rollend aus dem Griffbereich des Ruessels retten. Hui, das war knapp!!





Vor dem Zimmer: die Wiese voller Reiher......



.. dahinterim See die Wasserbueffel



... und im Baum Kormoran und ein Pelikan



Dorfspaziergang: der glueckliche Fischer



Bluetenpracht vom Obstbaum



Director of Irrigation



Ganesha ganz verrueckt



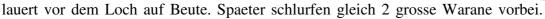
Mulles gehen spazieren

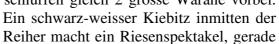
Traenen muessen wir ueber unser Navi lachen. Ein netter Lohn dafuer, dass wir in den letzten Tagen gelernt haben, auf Felixens Tablett ein wenig mit Google-Maps und dem darin integrierten Routenplaner umzugehen. Aufgrund der vielen Kurven auf dem Wege zum angepeilten Resto muss die Google-Maus staendig plappern. Und jedesmal beginnt es mit: "Weiter/abbiegen von dem Maradankadawala-Habarana-Thirukkondaiadimadu-Highway, nach...." Erinnert irgendwie an "Lady Hitherbthomm von Schloth Hermethnewthbossomthorpe...." Wenn sie sich endlich ausgehaspelt hat, ist die korrekte Abzweigung meist laengs vorbei.....

Das Tierspektakel vor dem Zimmer geht den ganzen naechsten Morgen munter weiter. Zwar ist der Fant verschwunden, aber er wird von einer Vielzahl anderer Viecher ersetzt. Die Wiese vor uns ist weiss vor lauter Reihern. Dahinter schwimmt (!) eine ganze <u>Herde Wasserbueffel</u> vorbei. Der Baum am Wasser voll mit Reihern und Kormoranen, die ihre Fluegel trocknen. Ueber denen thront – an

alli Wassel Voli Illit K

einem Suesswassersee...!? – <u>ein Pelikan</u>. Spaeter kommt ein Kranich hinzu. <u>Ein praechtiger Seeadler</u>. Unten vom Baum diverse Reiher aller Faerbungen. Davor auf dem Zaun eine Kingfisher-oder Bienenfresser-Familie; zwei schnaebeln munter. Und in der Luft mehrere Stoerche. Vor Mittendrin in 6 m Entfernung von uns ein Loch: aus dem schleicht rueckwaerts ein kleiner 1-m-Waran heraus und







so wie Voegel es machen, wenn sie einen Raeuber vom Kindernest ablenken wollen oder vor einem Angreifer warnen. Aber es kommt voellig anders: der hat nach seiner Alten gebruellt! Die kommt geflogen, landet in kurzem Abstand. Er dreht eine Anstandsrunde um sie herum, besteigt sie zweimal kurz, das war's. 2 Reiher schauen neidisch zu. Gar nicht so schlecht! Aber bei soviel Gevoegel kommt man wirklich nicht zum Lesen!

Ein paar Eindruecke von einem Spaziergang ins naechste Dorf:

- Heile Welt: die Zufriedenheit, die <u>der alte Fischer</u> beim Flicken seiner Netze ausstrahlt, ist ansteckend
- Vorfreude auf Fruehling in Deutschland: die volle duftende rosa Bluete eines Obstbaumes
- Direkt am See lassen es sich die Beamten gut gehen: diverse Vewaltungsgebaeude in grossen Parks. Lediglich beim "<u>Director of Irrigation</u>" (Bewaesserungsminister") besteht vielleicht ein kleiner Kausalzusammenhang
- Unterm heiligen Baum in einem Freiluft-Gittertempelchen herzallerliebst: <u>Ganesha mit Stupa-Huetchen</u>, mit bunten Girlanden behaengt wie ein chinesischer Weihnachtsbaum
- Die bunte <u>Mulle-Familie</u> macht auch einen Spaziergang

"Tank" als Begriff fuer einen See hatte ich erwaehnt – zwar die offizielle Bezeichnung, aber doch ein wenig irrefuehrend. Man bezeichnet damit riesige, angelegte Wasserbecken/Stauseen, die der Bewaesserung der Felder in der Trockenzeit dienen. Von denen sind ueber ganz Ceylon diverse verstreut, besonders in der Landesmitte. Die Tanks sind teilweise groesser als der Bodensee. Sind oft ueber viele Kilometer miteinander verbunden, ein komplexes Grabennetz geht in die Felder. Alles mit minimalem Gefaelle von 0,5 bis 1 %. Soweit, sogut, aber: die sind vor 1900 – 1000 Jahren angelegt worden. Da wurde mit Holzschaufeln, Kokosnuss-Schalen und blossen Haenden gearbeitet, die Erde vermutlich in Jutetuechern oder grossen Bananenblaettern auf dem Ruecken transportiert. Und Menschen gab's damals auch noch nicht so viele..... unglaublich die ingenieurtechnische Leistung und vermutlich unmenschlich die praktische Ausfuehrung. War wahrscheinlich den Frauen vorbehalten, denn die Gleichberechtigung der Maenner gab's damals ja noch nicht.

Ausflug zu den Unesco-Ruinen von Pollo: Das weiter noerdlich gelegene Anuradnapura und Pollo sind die antiken Koenigssitze von Nordceylon. Um 1000 zerstoerten die suedindischen Cholas die Stadt Anuradnapura und bauten in Pollo ihren Verwaltungssitz. Sie wurden bald wieder vertrieben, aber die Singhalesen bauten Pollo zur Hauptstadt aus und legten den mit 30km² riesigen Tank entlang der Stadt an. Die antiken Staetten waren viele km lang mit mehreren Palaesten und diversen religioesen Bauten. Ab 1200 ueberfielen die indonesischen Kalingas die Stadt und zerstoerten sie grossteils. Die Singhalesen verzogen sich gen Norden, Pollo geriet in Vergessenheit und wurde erst im 19 Jh von den Kolonialherren wiederentdeckt, um 1900 begann man dann mit den Ausgrabungen.

Schon von ihrer Ausdehnung her sind die antiken Staetten beeindruckend und nur per Auto oder Rad in einem Durchgang machbar. Beginnen wir im Sueden und arbeiten und gen Norden vor. Hier die Highlights:

<u>Der riesige Palast</u> mit 45x45 m, von dessen 7 (!) urspruenglichen Stockwerken immerhin noch 3 vorhanden sind. Von der benachbarten Audienzhalle steht nur noch der Sockel, aber der ist mit wundervollen, lebhaften Fanten- und Loewen-Reliefs verziert. <u>Die Aufgangstreppe</u> mit einer Mischung aus Fant, Loeb und Krokodil und Mondsteinplatte am Boden ist ein Kunstwerk.

Naechste Station einen km weiter ist das sog. "Heilige Viereck", in dem sich die Attraktionen dicht zusammendraengen. Wichtigstes Teil vielleicht ein <u>Rundbau, den man fuer die Aufbewahrung eines Buddha-Zahnes</u> (wieviel Zaehne der Gute wohl hatte....?) errichtet hat. Aussen schoene Reliefs, und auch hier wieder oberhalb der Mondsteinplatte eine kunstvolle Aufgangstreppe. Etwas weiter eine voll beschriftete 2-m-Stele, ein Geschichtsbuch aus der Palastzeit. Interessant das <u>Haus des Buddha</u>,







dessen dicke Waende sich (nur innen!) zu einer Kuppel à la Angkor Wat verjuengen; vier sehr schoene Buddha-Statuen beheimatet der Schrein. Nebendran kurios: der Sockel eines Tempels – in dessen aeusserem *Fries halten einige Figuren den Aufbau kopf-stehend*. Der letzte Koenig Malla, vielleicht schon ein etwas schwaechlicher Inzucht-Infant, hatte offenbar ein wenig Sorge um seinen

Ruhm: auf einem ueber 8 m langen Monolithen, genannt <u>das Steinerne Buch</u>, liess er um 1200 herum seine bescheidenen Heldentaten fuer die Nachwelt



eingravieren. Etwas weiter abschliessend wieder ein Khmer-Stilmoment in der <u>siebenstoeckigen Pagode.</u>
Endlos ziehen sich die Fundamente im Park entlang, bis man schliesslich die <u>Rankot-Dagoba</u> erreicht, mit 54 m Hoehe und 165 m Sockelumfang ein rechtes Trumm.

Wieder 1 km weiter noch ein wichtiger Bezirk. Im *groessten Statuenhaus Sri-Lankas "Juwel" genannt* steht ein wundervoll ruhiger 13-m-Buddha. Last not least nebenan die sogenannte *Milch-Pagode*, deren helles Weiss man von weithin schimmern sieht.



<u>Die Affenfamilie gefaellt</u>: benutzen sie doch das Rundfundament eines alten Tempels als Ting. Die sind entschieden weiter als unsere Bundestagler, die sich diese ideale Sitzordnung mal reinziehen sollten.....

07. Alankuda (Kalpitiya) (Di, 16.01. - Mi, 17.01) - 170 km - Dorf

Eine lange Fahrt bis zur Kueste. Nunmehr die Fahrensweise der Ceylonesen voll verinnerlicht, da macht das Steuern richtig Spass. Fuer einen Blick auf das Drumherum bleibt allerdings kaum Raum: Fahren ist Arbeit unter hoechster Konzentration, ein Sekundenbruchteil Ablenkung, und Du weichst nicht auf den Randstreifen aus und wirst von dem auf Deiner Fahrbahn ueberholenden Gegenverkehr frontal gerammt und ins Jenseits befoerdert. Oder der von Dir gerade Ueberholte schert aus, um seinerseits einem Mofa auszuweichen, das gerade eine Mulle ueberholt.....4 parallele Spuren auf einer schmalen Landstrasse sozusagen.....

Ankunft in der Dunkelheit, Blenderei auf der Strasse, dann schliesslich kilometerlang nix als Feldwege voller tiefster Schlagloecher. Als wir schliesslich die 2. Alternative auf unserer Hotel-Liste erreichen, stellt sich die als ein Nobelresort heraus, dessen "Seaside-Bungalows" auf den Pool gucken – Seaside heisst hier halt der Teil der Anlage, der mehr nach vorne liegt..... Aber notgedrungen wird hier fuer eine Nacht geparkt.

Schoene Huette, schoener Pool, schoener Strand – aber eine Seele hat das Resort nicht, der ganze Oeko-Anspruch wirkt aufgesetzt, wenn man den Pool aus Wasserknappheit mit Meerwasser* fuellt, aber in der Oeko-Dusche das kalte Wasser aus einem C-Rohr donnert. Weniger Duschwasser, dafuer mit Solar gewaermt, waere ganz nett. Und das Fruehstuecksbuffet koennte in seiner Knappheit mit Billigmaterialien jedem deutschen Fastenhotel zur Ehre gereichen. Gespart wird allerdings nicht bei der Faktura. Auch nicht beim unscheinbaren Dinner, serviert immerhin am Strand mit Kerzenlicht. Aber das zahlt aber das eher noble Publikum vermutlich aus der Portokasse.

* Vielleicht bin ich ja ungerecht, und viele Gaeste leiden an ueberzivilisierter Salzwasser-Allergie und muessen deshalb am Suesswasser-Pool verweilen





Die Nobelhuette in Alankuda mit ihrem malerisch angelegten Pool

Kurzer Strandspaziergang vor dem Fruehstueck: gut 20 Fischer beobachten beim Netze-sortieren gespannt, wie ich mich wohl verhalte, als mehr als ein Dutzend ihrer Koeter knurrend und mit Beinkontakt um mich herumwieseln, insbesondere von hinten. In der Ruhe liegt die Kraft, sanfte Worte, kein Augenkontakt, weitergehen – die Doggies merken nix von meiner Befuerchtung eines saftigen Bisses ins Waderl. Aufnahmepruefung bestanden, die Fischer winken mich herbei und bieten Gespraech und Getraenk.

08. Kappalady (Kalpitiya) (Mi, 17.01. - Fr, 26.01) - 30 km - Dorf

Lucky day – das "Elements" als eine der 8 besuchten Unterkunftsalternativen passt total. Riesen-Rondaveel auf einer Landzunge, an der Huette die Lagune, 100 m weiter auf der anderen Seite der Anlage das Meer. Grosser Abstand zum Nachbarn, quasi uneinsichtig. Sehr gepflegt, allerliebstes

Personal, tolle Kueche, als Gaeste quasi nur angenehme Kite-Surfer. Und fuer uns natuerlich wichtig: Ein halbes Dutzend Katzen zum Betueddeln. Eine Herde wilder Grauesel laeuft herum, das Kleinste allerliebst mit seinen gerade mal 30 Lebenstagen. Bei dem haben die Ohren ueber 25% vom Stockmass.....ob er wohl entsprechend gut zuhoert und seinen Eltern gegenueber gehorsam ist? Waere eine schoene Dissertation in Bio oder einer der 999 modernen Soziologie-Studiengaenge: "Der statistische Zusammenhang zwischen der Ohrenlaenge und dem Elterngehorsam bei heranwachsenden vorderasiatischen Graueseln vor dem Eintritt in die Pubertaet, unter besonderer Beruecksichtigung des Hochstellungsgrades des linken Ohres".



Sonniges Wetter, maessige Brandung, endloser menscherleerer Strand – Faulheit ist angesagt zwischen den Mahlzeiten, und ein taeglicher laengerer Strandgang zur Pflege des Fahrgestells. So gibt's auch wenig zu berichten, lediglich ein paar Beobachtungs- bzw. Gedankensplitter aus dieser "untaetigen" Woche.

Strand, Meer und Lagune

Viele feinsandige km nach jeder Seite. Wohl stroemungsbedingt voellig frei von Anschwemmungen und Unrat, jungfraeulich wie ein weisses Bettlaken. Lediglich alle paar km ein paar Fischerboote. Gen Norden wird's ganz einsam – am dritten Tag stoppen mich hier die Fischer: an den Vortagen bin ich da voellig ahnungslos (blond) durch die Marine-Sperrzone gewandert.

Und die uebt hier ziemlich fleissig: Wie Atompilze sieht man es, nach einem maechtigen dumpfen Knall von Unterwasserbomben, gen Himmel hochsteigen. Die Fische in einem km Umkreis sind von den Unterschallwellen garantiert tot. Nun muss man sich allerdings schon fragen: wozu braucht dieses Eiland eine Marine? Wer soll die Insel denn vom Meer her angreifen? Und selbst wenn man Angst vor den Indern haette: koennte ein ceylonesische Mini-Marine eine Milliarde Inder aufhalten?

Im Sperrgebiet auch noch die <u>Wrackreste eines gestrandeten Frachters</u>, wohl an die 80 m lang – gespenstisch aus der Ferne, wie eine Fata Morgana.

Im Meer rasen ab mittags, wenn die Brise richtig stramm wird, die Kiter hin und her. Draussen weiter gibt's dann, dokumentiert durch diverse Videos von Gaesten, Unmengen von Delphinen.



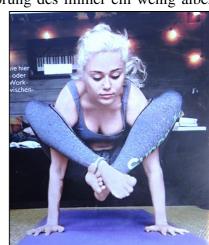


Die Lagune wird hauptsaechlich von den Fischern benutzt. Hier sieht man dann auch den Ursprung des immer ein wenig albern

anmutenden Modesports "<u>Stehpaddeln":</u> die Fischer sind's mit ihren flachen Holznachen!

Sogar <u>Strandgym</u> gibt's an spaeten Morgen, liegt wohl dran, dass die Eigentuemer

der Anlage zivilisierte juengere Schweizer sind. Traenen lachen muessen wir allerdings bei unserm heimlichen – natuerlich erfolglosen Versuch -, die dargestellte Uebung aus einer Modezeitung nachzuturnen......



Resort und Huette

Riesengarten mit Steg in die Lagune,

grosser Bungalow. Im Haus ist wirklich an alles gedacht: genug Steckdosen, Leselicht, Taschenlampe und Kerzen, Moskitomittel. Und jegliche Technik funktioniert. Das Gelaende drum herum top gepflegt von einem uralten Ceylonesen, den man einfach liebhaben muss.







Lagune Weg zum Bungalow Die grosse Huette

Wie erwaehnt: die Kueche ist vorzueglich und bietet immer wieder Wuerzvariationen besonders bei den Gemuesen, die auch fuer uns mit langen Indien-Erfahrungen noch neu sind.

Die ganze Mannschaft ist extrem freundlich von innen heraus, man weiss nicht, wen man mehr schaetzen soll. Und gut geschult und gebildet obendrein. Viele waren lange Jahre in den Golfstaaten im Dienst. Der gute Obergeist fuer alles, <u>Sunil</u> (er kennt natuerlich die Waschmittelmarke), hat eigentlich Musik studiert, spielt diverse Instrumente und geglueckt die jeweiligen Geburtstagskinder mit einem Querfloetenkonzert.



Das Dorf



<u>Das Dorf</u> besteht aus kleinen Fischerhaeusern, bescheidenen Haeusern von Resort-Angestellten und einigen Kokosplantagen. Reichtum kann hier nicht entstehen: aus dem Meer kommt wenig heraus. Die Kokosnuesse bringen gerade mal 16 Rupies (= 9 Cent) Erloes pro Stueck. Und die Angestellten muessen von ihrem bescheidenen Gehalt auch die ganze Familie durchfuettern. Eine kleine Verkaufsbutze gibt's, und sogar einen kleinen Baecker, der seine Waren auch auf einem musikalischen TukTuk feilbietet. Die wenigen Takte vom Chip erklingen

permanent, und ich stelle erschrocken fest: ich hoere sie mittlerweile selbst beim Autofahren, wenn sie real gar nicht mehr vorhanden sind. Sozusagen Phantom-Musik! Hoffentlich wird das nicht schlimmer... weisses Jaeckehen falschrum.....

Zum Thema Musik noch eine Fundstelle aus dem Lonely Planet: der preist doch eine Herberge an, die ihren Pool mit dem ersten "Underwater-Pool-Musik-System" ausgestattet hat. Klingt schon ein wenig krank... hoffentlich bieten die dazu auch wenigstens noch den dazugehoerigen Underwater-Cocktail an, mit einem langen Schnorchel-Strohhalm von oben zu saugen (die komplette Underwater-Konstruktion waere wohl doch zu aufwendig).

Erstaunlich: die Gegend ist zwar ueberwiegend moslemisch, aber der grosse Anteil komplett schwarzverschleierter Frauen ueberrascht. Selbst in arg fundamental-muselmanischen Gegenden wie Banda Aceh sind die direkten Meeresanlieger eigentlich immer ein wenig lockerer.



Eselsfrau und Eselskind



Mutlu bettelt bei Felix



Felix mit Piri im Glueck



Die eitle Taube



Esels Delikatesse: lila Strandblueten



und putzt nach dem Essen die Mamma



Die Doggie-Bande



Vogelsex als Schattenspiel

Tierisches

Die <u>Wildesel</u> haben eine Lieblingsspeise: die <u>blauen Blueten</u> der Kriechpflanzen am Rande des Strandes. Waren die mittags noch ein blaues Bluetenmeer, ist gegen abend alles nur noch gruen: die kleine Herde hat Rasenmaeher-artig alles Blueten abgemaeht. Doch, oh Wunder der Natur: schon am naechsten Morgen ist alles wieder blau voll neuer Blueten. Und dann beginnt das Spiel von Neuem...Wenn die Blueten sie gestaerkt haben, veranstalten die Esel-Alten mit dem Jungspunt ein regelrechten Lauftraining.

"Mutlu" benamsen wir die kleine Glueckskatze, die im Resto sofort uns ansteuert und nicht mehr von

2000

unserm Tisch weicht; ihre Figur nimmt in unserer Woche betraechtlich an Rundungen zu. Zu ihr gesellt sich dann noch eine werdende Jungmama, <u>die sich von Mutlu nach der Verkoestigung immer den Kopf putzen laesst</u>. Zurueck vor der Huette wartet dann schon "<u>Piri"</u>, unendlich verschmustes rotes Katzentier unbestimmten Genders. Den <u>vier Hunden</u> geht's nicht so gut wie den Katzen, sie ruhen sich von ihrer Raeude im Team aus.

Traenen lachen wir ueber "unsere" Taube: setzt sich im Bad auf den Wasserhahn, betrachtet ihre "Gegnerin" im Spiegel und hackt dann auf diese ein.

Einmalig auch ein unidentifiziertes Vogelpaar: die treiben's auf dem Rande unseres Waschbeckens. Die Sonne scheint von draussen herein, wirft deren Schatten auf den Spiegel, und wir sehen von draussen nur den Schatten auf der Wand im Gang zum Bad. <u>Voegel-Porno als Schattentheater....</u>

Am Rande noch:

Allah war nicht gerade gnaedig, als er vor 20 Jahren die historische <u>Strandmoschee</u> hinwegspuelte. Immerhin liess er die malerische Fassade stehen, hinter die man ein schlichtes Gebaeude geklatscht hat.

Erstaunlich in dieser Muselmanen-Gegend: im Nachbarort Thalawila

steht direkt hinter dem Strand die grosse Kirche St. Ann's inmitten eines riesigen Klostergelaendes.







Die wurde gebaut als Ruhestatt fuer die Statue der heiligen Anna, ihres Zeichens die Mutter von Maria und damit gleichzeitig die Grossmutter vom Jesulein. Die Holzfigur wurde bei einem Schiffbruch im 18.Jh hier angeschwemmt. Der gerettete Captain vom Boot baute ihr aus Dankbarkeit

eine kleine Kapelle. Die Fischer beteten sie an, es geschahen viele Wunder, und so entstand bald die grosse Kirche. Hoechster Wallfahrtsort auf Ceylon, im August treffen sich hier ueber 500.000 Pilger eine ganze Woche lang. Optischer Genuss: der Baum nebenan auf der Wiese!



Wunderschoene Reklame des Kaufhauses "Odel" fuer seine Marke. Hoffentlich versuchen die nicht, die Marke in Bayern einzufuehren..... das wuerde ein ziemlicher Reinfall in die Grube.....

So mancher Buerger stoehnt ueber die Verwaltung in Sri Lanka: in den 7 Verwaltungsbezirken kommen doch glatt ueber 400 Minister zusammen...Deutschland mit der 4-fachen Einwohnerzahl muesste dann auf 1600 kommen. Welch' Glueck: es sind wohl nur geschaetzte 140. Oder heisst das umgekehrt: bei uns besteht noch Potential?



Die Wanddeko im Restaurant in Negombo



Und hier der Trockenfisch neben der Moschee



Derverwirrende Blick vom Balkon.....



.... unserer tollen Wohnung



Felix kaufe Passionsfruechte



Lunchtime



Die rote Moschee



Ballett: Vorprogramm mit der Veena



Kniefall vor der Direktorin

09. Colombo (Fr. 26.01. - Mo, 29.01) - 220 km - 6,0 Mio EW

Die Fahrt nach Colombo ist angenehm. Gemaessigter Verkehr, gutes Mittagsmahl am Strand von Negombo. Fuer uns ungewoehnlich: saemtliches Gefische wird hier mit Kaesesosse angeboten. Muss irgendwie hollaendische Tradition haben, den Gaesten nach zu urteilen. Sehen wir aber spaeter auch noch auf den Internet-Speisekarten der Nobelrestos von Colombo: fuer ueber 20 Euro werden dort Hummerbrocken in Kaesesosse als Top-Lobster-Gericht verhoekert – da dreht sich uns der Magen um. Sowas bringen selbst die un-gourmetigen Amis in Boston nicht fertig!

Zauberhaft die <u>Dekowand aus Tonscherben</u> vor dem Lokal. Und faszinierend auch die <u>Trockenfisch-Produktion</u> etwas weiter weg direkt neben einer wichtigen Jami – ob die Betenden in der Jami durch die vom Strand herueberwabernden Duefte in besonders tiefe Trance versetzt werden...?

In Colombo selbst faehrt sich's nicht so gut, das Navi spinnt, und die Verkehrsbeschilderung ist doch arg irrefuehrend: oder hat schon mal jemand einen "*Doppelkreisel*" – siehe Foto – interpretiert?



Der Abend unerfreulich: wir sind spaet dran, zu Fuss unterwegs, das angestrebte Curry-Lokal erweist sich als trostlose Veranstaltung in einer heruntergekommenen Umgebung, wir landen – um ueberhaupt noch satt zu werden – bei Pizza-Hut. Essen eine Katastrophe, excellenter junger Service, der Laden brummt, die Tische werden in einer Stunde wohl 3x belegt, nicht gerade billig – muss eine Goldgrube sein!

Traenen lacht Felix ueber meine Einfalt: Da jongliert doch in der Kueche ein Koch in der Luft mit einem Pizzaboden. Ich vermute, dass er das macht, damit der Boden schoen gleichmaessig quasi "ausgewuchtet" wird..... Mit Brille entpuppt sich der Pizzaboden als ein Metalltablett, mit dem der Koch Kunststueckehen macht......

Der erste Blick am Morgen: <u>Abgrund, am Boden eine tolle Pool-Landschaft</u>. Unsere <u>100 qm-Wohnung</u>, billiger als ein Hotelzimmer, liegt im Zentrum im 22. Stock von dem tollen Hochhaus, das wir beim ersten Colombo-Besuch bewundert hatten und das sich aus der Fassade eines historischen Kolonialhauses erhebt.

Einkaufsbummel im Pettah-Markt-Viertel: hier geht's noch richtig rund wie vor 50 Jahren: Lastentraeger mit riesigen Buendel auf dem Kopf, vollbeladene Schiebewagen, ganze Gassen voller Grosshandels-Lagerhaeuser, jede Gasse ein Spezialmarkt fuer bestimmte Artikel. In den Beutesack wandern ein paar tolle duenne Stoffe und *fuer Felix eine Handvolle Passionsfruechte*, handverlesen von einem jungen Verkaeufer. In den Magen *ein Reis mit Curry* fuer ganze 50 Cent pro Kopf. Mittendrin *die Rote Moschee Ul Alfar* aus 1909, ein ziemliches Unikum der Architektur, erscheint sie doch von aussen als ein mehrstoeckiges, gelb-rot geklinkertes Kolonialhaus. Aehnliches haben wir nur noch in KL gesehen.

Tolles Abendprogramm: Ballettauffuehrung der hinduistischen Ramayana-Story von Rama + Seetha. Hochkaraetige einmalige Auffuehrung der Dancer Guild-Truppe, die schon in aller Welt (ausser Deutschland) aufgetreten ist. Anwesend die (vorderasiatische) Creme de la Creme von Colombo, selbst der stellvertretende indische Kulturminister ist angereist. Und die 74-Jaehrige Professorin Nanda Malani, beruehmteste Saengerin von Sri Lanka und Musikdirektiorin des Stuecks, vor der alle *von ihr Begruessten auf die Knie fallen.....* Traurig nur: zwar gibt's in Colombo eine grosse Auslaenderkolonie; aber bei dieser hoechstkaraetigen Veranstaltung sind wir die einzigen Europaeer....der Kulturanspruch der Expat's beschraenkt sich wohl auf Golf und Club-Saufen.

Im Vorprogramm ein <u>2-Mann-Konzert von Trommel und Veena</u>, das uns unvergessen bleibt: das hochexplosive Spannungsfeuerwerk, das der maennliche Ballett-Hauptdarsteller hier auf der Veena zaubert, dagegen ist Teufelsgeiger Django Reinhardt ein Waisenknabe. Bei der benutzten Veena handelt es sich um eine bogengestrichene Langhalslaute, die heutzutage quasi kaum noch jemand beherrscht. Chapeau!!

Balettauffuehrung von Rama und Seetha





Eroeffnung des Baletts

Rama und Rawana





Liebesszene

Taenzer als Feuerflammen



Grosse Abschlusseier auf der Buehne

Gangaramaya-Tempel: Gebetshalle





Der grosse Buddha in der Gebetshalle hat eine toll verzierte Umgebung

Auch das nachfolgende Ballett dann Spitzenklasse, interessante Mischung aus Klassik, Stepdance, Bauchtanz. Hoehepunkte die hocherotische <u>Liebesszene zwischen Rawana und einer Goldmaus</u>, der martialische Kampf zwischen <u>Rama und Rawana</u>, beide wunderschoen muskuloes mit Goldplatten-Rassel-Kostuem, und zum Schluss die Szene, in der das Ballett <u>in rot-schwarzen Trikots die Feuerflammen</u> darstellt, in denen Seetha ihre Unschuld beweist.

Auf der Buehne anschliessend grosse Zusammenkunft von Darstellern und Publikum, wie man es bei uns leider eigentlich nur vom Cirkus Roncalli kennt. Umgekehrt kennt man hier leider die Begeisterungs-Stuerme des Publikums nicht, wie sie bei uns in Standing Ovations zum Ausdruck kommen.

Gegenueber vom Gangaramaya-Tempel eine beachtliche <u>Ausstellung historischer Druckmaschinen</u>; eigentlich sollte man noch einen heutigen Tintenstrahldrucker danebenstellen......









Der beruehmte, diverse Gebaeude umfassende **Gangaramaya-Tempel**, von aussen ein unscheinbarer Komplex, ist im Inneren ein herrliche Mischung von Buddha-Hindu-Museum-Elementen. Der Eingang geschmueckt mit *Tempeldienerinnen*, die in life wohl kaum ein Mann von der Bettkante stossen wuerde. Drinnen geht's dann allerdings etwas frommer zu.

Einer der Haupttempel <u>die Gebetshalle</u> mit wunderschoenen Buddhas, Skultpuren und Malereien.

Als Museum eine riesige Halle mit unzaehligen Gastgeschenken quer durch das praktische Leben, dazwischen reitet <u>Vishnu auf Garuda</u>, Ganesha und Shiva zwischen den Buddhas. Und die <u>Nachbildung eines legendaeren, noch lebenden Fanten</u> – so ein grosses Exemplar haben wir in natura noch nie gesehen.







...Vishnu auf Garuda...

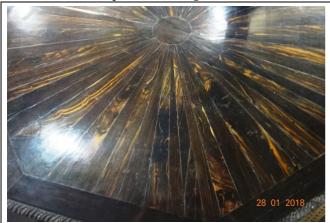


.... und der legendaere Riesenfant





Im Tempel: Andaechtig lauschen die Kinder dem mutigen Vortrag aus ihren Reihen





Das Seema-Center



Der 1 m hohe Beutesack



Und die wohl einmalige Stuhlkonstruktion



Airforce-Denkmal



Koestlicher Fisch als Abschiedsdinner

Sonntag ist <u>Kindertag: ueberall im Tempel toben weisskostuemierte Schratzen</u> herum, in einer Halle koennen sie ihre Gesanges- und Vorlesekuenste vor Publikum ausprobieren. Offensichtlich: Kinder koennen besser zuhoeren als Erwachsene.....

Zwei ziemlich verschiedene Moebelstuecke fallen uns besonders auf: zum einen *ein Holztisch*, dessen Platte aus in Tortenform geschnittenen Edelholzstreifen zusammengesetzt ist – wirkt wie eine Sonne. Und *draussen ein Plastikstuhl*, wohl fuer schwergewichtige Touris gedacht: die Stuhlbeine, die ja erfahrungsgemaess in der Waerme zur Totalspreizung neigen, hat man – genial! – von innen einfach mit keilfoermig zugeschnittenen Holzstuecken verstaerkt = sicherlich ein Unikat-Design weltweit!

Gegenueber, in den See hineingebaut, das fromme Gegenstueck zum bunten Tempel: <u>Das Seema-Center</u>, mehr zum Bet-Meditieren gedacht. Es wirkt arg langweilig, und auch die Erklaerung, die der Architekt fuer die Plattformgestaltung bietet, klingt ziemlich nach luftleerem Raum und arg theoretisch.

Letzte Einkaufsrunde in zwei Touri-shops: im staatlichen Laksalla: shoppers Albtraum, total lustloses Personal vergrault einem jegliche Einkaufslust, einmal und nie wieder! Das genaue Gegenstueck dann das private Odel: bunt, vielsprachig, hochmotivierte hilfsbereite Verkaeufer. Es tun einem die Minuten leid, die man vorher im Laksalla verschwendet hat!

Das Airforce-Denkmal gegenueber vom Shopping hat wirklich Seltenheitswert.....

Nach diesem Besuch ist <u>der Beutesack</u> dann auch voll. Ja, richtig, Sack: der Getreidegrosshaendler im Markt hat ja schon vieles verkauft, aber einen leeren Sack vorher bestimmt noch nie....

<u>Letztes Urlaubs-Dinner</u> ein Volltreffer: nach langem Internet-Studium ein Fischlokal, das nicht nobel auftritt und wie die meisten zu einem teuren Hotel gehoert: etwas ausserhalb direkt am Strand, Fuesse im Sand, Kerzenlicht, preiswert und Klasse: im Beach Wadiya stimmt einfach alles!

10. Oman Airlines (Mo, 29.01. - Di, 30.01) - 8.100 km - 300 Paxe

Der letzte Tag ist scheusslich windig, wir muessen froestelig bis zum abend am Pool "parken". Oman Air bietet arg schmale Sitze mit wenig Beinfreiheit und mieses Essen.

Dafuer Highlight bei der Landung in Frankfurt: fuer eine halbe Minute erwischen wir vom Jet-Fenster aus noch den vollen "*Blutmond*" mit der Kulisse der Frankfurter Skyline im Hintergrund. Das gab's in dieser Kombination zuletzt vor 150 Jahren, und die naechste Konstellation erleben vielleicht noch die Enkel. Ein schoener Abschluss unseres diesmal etwas andersartigen Urlaubs – danke lieber Ganesha!!





